

einen europäischen Vertreter am Platze, ist also nach wie vor dringend zu warnen.)

Ueber die bisherigen Ergebnisse unserer Ausfuhr wurde ermittelt im ersten Halbjahr:

Wand- und Standuhren:	1914:	1913:
Türkei	949 Doppelz.,	405 Doppelz.,
Rumänien	572 "	234 "

Auch für Aegypten ist natürlich ein weiteres Geschäft erst für die Zeit nach dem Kriege zu erwarten. Selbst wenn es England gelingen sollte, dort seinen politischen Einfluss aufrecht zu erhalten, so wird doch eine Ausschliessung unseres Fabrikates vom dortigen Markt nicht gelingen.

Sehen wir die Statistiken der drei Balkanstaaten: Bulgarien, Serbien und Rumänien an, so finden wir das Ergebnis, dass von dem Import dieser Länder im Jahre 1902 für 95,5 Mill. Fr. Waren aus Deutschland, für 75,4 Mill. Fr. aus England stammten, während sich das Bild im Jahre 1908 bereits derartig verschoben hat, dass die englische Einfuhr mit 98,8 Mill. zurückgeblieben war, während Deutschland seinen Import auf einen Wert von 183 Mill. Fr. steigern konnte. Es ist interessant, eine Erklärung für diesen Umstand zu suchen, und wir finden sie in der Wochenschrift „The Near East“: „Ich verzeichne, dass einige der alten Anklagen gegen englische Firmen beständig wiederholt werden. Im Balkanhandel erweisen sie sich als wenig unternehmungslustig und zeigen Mangel an Energie. Sie scheinen die lokale Praxis langen Kredits nicht zu kennen und sind mit den Bedürfnissen des lokalen Marktes nicht vertraut. Mögen diese Allegations wahr sein oder nicht, sicher ist, dass viel zu wenig englische Firmen ihre Reisenden nach Serbien, Bulgarien und Griechenland senden.“ Der Grund für die Bevorzugung unserer Fabrikate in Griechenland ist einem griechischen Leiter zufolge: „Deutsche Agenten besuchen uns täglich; sie studieren unsere Erfordernisse und geben genau das, was wir brauchen. Sie überschwemmen uns mit Katalogen auf Französisch oder Deutsch — in nicht seltenen Fällen sogar auf Griechisch. Die Preise sind ausnahmslos mit Lieferung für Athen berechnet. Gewicht und Preis sind in metrischem System gegeben, so dass wir bis auf den Lepta berechnen können, wieviel wir zu zahlen haben, und was das Beste ist, die Stücke werden zu leichten Bedingungen geliefert, zahlbar in 3, 6, 9, sogar 12 Monaten. Englische Firmen bestehen allgemein auf Kasse gegen Papiere, dann sind die Lokalagenten deutscher Firmen viel ausdauernder als Engländer.“

Es ist klar, weshalb wir England im Wettbewerb auf dem Weltmarkt den Rang ablaufen: durch grössere Sprachkenntnisse, Unternehmungslust und Bildungslust des kaufmännischen Nachwuchses, bessere Organisation, Anpassungsfähigkeit und Gewandtheit im persönlichen Verkehr.

Es hat sich weiter, namentlich seit Gründung der deutschen Levantelinie, ein gewaltiges Anschwellen der deutsch-levantinischen Handelsbeziehungen geltend gemacht, ist doch allein die Ausfuhr nach der Türkei der deutschen Reichsstatistik zufolge von 11 713 000 Mk. im Jahre 1888, auf 112 800 000 Mk. 1911 gestiegen. Während Grossbritanniens Einfuhr von 942 247 000 Regierungspiaestern im Jahre 1908/09 auf 820 513 000 im Jahre 1910/11 sank, hatte Deutschland in der gleichen Zeit ein Anwachsen von 193 567 000 auf 329 073 000 Regierungspiaester zu verzeichnen. Es ist zwar schwierig, sich nach der türkischen Statistik ein Bild zu machen von der Anteilnahme der einzelnen Länder an der Gesamteinfuhr der Türkei, die sich übrigens nach Ausführungen von Otto Hoberg in der „Deutschen Levante-Zeitung“ in den letzten 25 Jahren von 10 Mill. Pfund Sterl. bis zu 25 Millionen,

also um 150 Proz., vorwärts entwickelt hat. Indessen kann man annehmen, dass sich die Anteile für Deutschland und Oesterreich in den letzten 25 Jahren von zusammen 18 auf 42 Proz. (21 und 21) steigerten, der Italiens von 3 auf 12, während die Prozentsätze Englands von 61 auf 35, Frankreichs von 18 auf 11 gesunken sind. In Persien fiel Englands Anteil an der Einfuhr von 132 302 000 Krans im Jahre 1906/07 auf 86 382 000 Krans in 1912/13, während Deutschland den Import im gleichen Zeitraume von 8 335 000 Krans auf 21 388 000 Krans vermehren konnte. Selbst in Aegypten, in dessen Handel Deutschland jetzt den zweiten Platz einnimmt, tragen die englischen Ziffern keinen Monopolcharakter mehr.

Das im Norden an Deutschland grenzende Dänemark und die ebenfalls benachbarten schwedischen und norwegischen Gebiete bilden in ihrer Gesamtheit ein Absatzgebiet, dessen Aufnahmefähigkeit durch den Krieg bisher nur wenig beeinflusst ist, und wahrscheinlich auch in Zukunft nur wenig beeinträchtigt wird. In politischer Hinsicht handelt es sich ja um neutrale Staaten, die übrigens in den letzten Monaten durch den Mund führender Persönlichkeiten eher Gefühle der Freundschaft als der Abneigung Deutschlands gegenüber versicherten.

Unsere Ausfuhr betrug im ersten Halbjahr:

Wand- und Standuhren:	1914:	1913:
Dänemark	821 Doppelz.,	611 Doppelz.,
Norwegen	444 "	294 "
Schweden	818 "	909 "

Dem Aussenhandelsverkehr mit diesen Gebieten wird vor allem eine Erweiterung und Verbesserung unseres Auslandsnachrichtendienstes zugute kommen, der seine Tätigkeit nach und nach über die ganze Welt ausdehnen und vor allen Dingen die entstellten Nachrichten und Angriffe gegen Deutschland in geeigneter Form erwidern, durch geschickte Vorbereitung von Artikeln, die Kenntnis von dem Stand der deutschen Gewerbe und von unsern Errungenschaften im Auslande verbreiten will. In Norwegen, Schweden und Dänemark ist noch manche Aufklärung in politischer und gewerblicher Hinsicht erforderlich.

Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit sind die Vereinigten Staaten von Amerika als Absatzgebiet zu beachten, um von vornherein die beabsichtigte Verdrängung vom dortigen Markt durch die englische Konkurrenz unmöglich zu machen. Durch Errichtung einer deutsch-amerikanischen Handelskammer ist die Sicherheit für weitgehende Unterstützung unserer Interessen in den Vereinigten Staaten selbst geboten.

Unser Absatz betrug im ersten Halbjahr:

	1914:	1913:
Uhrwerke	177 Doppelz.,	107 Doppelz.,
Wand- und Standuhren	3526 "	3163 "
Taschenuhren in Silbergehäusen	2828 Stück,	399 Stück,
Fertige Uhrwerke zu Taschenuhren	—	110 "
Triebe und Unruhen	43 Doppelz.,	26 Doppelz.

Es lässt sich auch natürlich nicht mit Sicherheit übersehen und sagen, ob und in welchen Landesteilen oder in welchen Betrieben durch Einziehung der Arbeiter zum Heeresdienst, durch Mangel an Rohmaterial oder durch andere Umstände das Interesse an der Ausfuhr geschwächt und herabgesetzt wird. So viel ist sicher, dass es sich nicht empfiehlt, in schwierigen Zeiten mit den ausländischen Abnehmern in befreundeten Gebieten vollständig zu brechen; die spätere Eroberung des Marktes erfordert dann besondere Opfer.

Die Leiden der ausländischen Uhrenindustrie unter dem Kriege.

Es ist uns aus Zeitungs- und auch aus mündlichen Berichten von Schweizer Reisenden bekannt, dass die Uhrenindustrie jenes Landes stark unter dem Kriege zu leiden hat. Die Bemühungen, welche sofort einsetzten, um die dringendste Not von Arbeitern

und Fabrikanten fernzuhalten, mögen wohl Erfolg gehabt haben, doch prägt sich ein solcher in den Ausfuhrziffern für das Jahr 1914 noch nicht aus. Diese werden neuerdings bekanntgegeben und lauten: